

# *Nazeerah*

*10. März 1992 –*

*3. Mai 2018*





Liebe Nazeerah,

wenn Menschen von uns gehen, dann kommen meistens viele Freunde, Verwandte und Bekannte zusammen, um in einer Abschiedsfeier den Verstorbenen zu gedenken. Das Wort Abdankung finde ich schön, weil darin das Wort DANK versteckt ist.

Danke Nazeerah,  
für alles, was du  
uns gegeben hast.

Danke, dass wir  
dich kennen und  
lieben durften.

Danke für viele  
gemeinsame  
Erlebnisse und  
Erinnerungen!

Danke für deine  
Zuverlässigkeit  
und deinen Willen,  
deine Arbeit uns  
zuliebe immer perfekt zu machen.



Danke dass es dich für uns gab!

Danke, dass du für Simbaya und Maeva so ein fürsorgliches Mami warst und für die Herde eine souveräne Leitstute (wenn sie denn eine Anführerin brauchten).

Für Tiere gibt es leider keine Abdankungen – vielleicht sollten wir dies ändern? Dann würden wir es aber anders machen, als die meisten Pfarrer, die endlos lange herumsalbadern und die Gäste mit Bibelsprüchen zupflastern. Der schöne Teil an den Abdankungsfeiern ist jeweils der Lebenslauf. Bei dieser Gelegenheit können alle Gäste noch einmal intensiv an die Verstorbenen denken und so manches gemeinsame Erlebnis kommt ihnen in den Sinn und zaubert ihnen ein Lächeln aufs Gesicht.

Darum bekommst du, Nazeerah, hier deinen Lebenslauf aufgeschrieben. Wenn den Lesern die eine oder andere Träne übers Gesicht kullert, dann ist das gut so. Wenn sie deine Geschichte mit einem verzauberten Lächeln lesen, dann erweisen sie dir in Gedanken die letzte Ehre. Das hast du verdient!

Ich versuche immer bei all unseren Pferden, etwas über die Vergangenheit zu erfahren und wenn möglich sogar Fohlenbilder zu bekommen. Von deinem Züchter wusste ich aus deinen Papieren Namen und Adresse. Allerdings gab es diesen Mann dort nicht mehr und auch nirgendwo sonst in der Schweiz. Ich musste also davon ausgehen, dass er inzwischen verstorben oder ausgewandert war. So konnte ich auch keine Fohlenbilder von dir finden. Darum hier stellvertretend ein Bild von dir mit deinem eigenen Fohlen Simbaya. Jetzt



müssen sich die Leser einfach das Fohlen dunkelbraun vorstellen.

Jenes Fohlen, das am 10. März 1992 in Merenschwanden AG zur Welt kam, wurde auf den Namen „Nadine“ getauft. Erst als du mit 10 ½ Jahren zu uns kamst, war deine Zeit als Nadine vorbei. Wir hatten damals nicht nur eine Mitarbeiterin, die Nadine hiess, sondern auch unter unseren Klientinnen gleich vier Mädchen mit diesem Namen. Das hätte ein schöne Gnusch gegeben!

Als du noch ganz neu bei uns warst, hiess eines deiner ersten Reitmädchen Nadine. Wir waren unterwegs im Gelände: Ich führte dich und Nadine sass auf deinem Rücken. Da begegnete uns eine Frau: „Hoi Nadine!“ – Das Mädchen Nadine war verwirrt: „Ich kenne diese Frau nicht, woher weiss sie meinen Namen?“ Auch ich brauchte eine Zeit, bis der Groschen fiel: Die Frau hatte dich begrüsst – sie kannte deinen alten Namen!

			
Abstammungsschein für das Pferd / Certificat d'origine du cheval			
Name des Pferdes:	<b>Nadine (50%)</b>	Stutbuch-Nummer:	
Nom du cheval:		Numéro du studbook:	CH-Pb/6/92
Name of Horse:		Studbook number:	
Herkunftsland:	Schweiz	Rasse:	Partbred-Araber
Pays d'origine:		Race:	
Country of Origin:		Breed:	
Geburtsdatum:	10. März 1992	Geschlecht:	Stute
Date de naissance:		Sexe:	
Date of birth:		Sex:	
Züchter:	Franz Fober	Adresse:	Hagnauerstrasse 8 5634 Merenschwanden
Naisseur:		Adresse:	
Breeder:		Address:	

Ein Auszug aus deinen Papieren, ausgestellt vom Zuchtverband Arabischer Mischrasen. Bei denen zählt vor allem das 50%ige Araberblut. Dass deine Mutter eine fuchsfarbene New-Forest-Stute war, das war dem Zuchtverband weit weniger wichtig. Dabei war es deine Mutter, die du gekannt hast, die dich aufgezogen, ernährt und erzogen hat.

Dein Name war oft ein Rätsel für viele Menschen: „Wie schreibt man den?“ – „Wie spricht man ihn aus?“ Ausgesprochen: „Nasira“, geschrieben „Nazeerah“. Warum denn diese komplizierte Schreibweise? So ganz weiss ich auch nicht mehr, was mir damals durch den Kopf gegangen ist. „Nadine“ war mir zu banal, es sollte etwas Ungewöhnlicheres sein. Ich kannte eine Stute, die Azeerah hiess. Daher kam die Idee zum Namen. Das N von Nadine sollte bleiben...



Später entdeckte ich in deinen Papieren, dass dein Ururgrossvater der berühmte Schimmel-Araberhengst „Nazeer“ war. Zufälle gibt es!

Leider konnte ich nie herausfinden, wie du aufgewachsen bist. Gab es damals nur dich und deine Mutter? Oder hatte dein Züchter noch andere Zuchtstuten und du hattest andere Fohlen als Spielkameraden? Ich vermute eher nicht, denn wenn es sich bei dem Hof um eine grosse Zucht gehandelt hätte, dann hätte das Gestüt einen Namen



gehabt, der in den Papieren erwähnt würde. Konntest du unbeschwerte Tage auf einer Fohlenweide verbringen und lernen, wie eine Pferdeherde funktioniert? Auch das war vermutlich nicht der Fall, denn dein Verhalten bei Ankunft auf dem Fannyhof zeigte, dass du keinerlei soziale Erfahrung hattest. Du hattest Angst vor andern Pferden, kanntest sie gar nicht.

Aus den Eintragungen in deinem Impfpass ist zu erkennen, dass du Ende 1994 oder Anfang 1995 in die Ostschweiz verkauft wurdest – mit knapp drei Jahren.

Auch deine damalige Besitzerin konnte ich nicht mehr ausfindig machen. Aber ich konnte von ihrer Nachbarin einiges über sie erfahren: Die Nachbarin führt einen grossen Pferde – und Pferdemenschen – Ausbildungsbetrieb und hat immer mal wieder Praktikantinnen. Eines Tages kam eine neue Praktikantin. Mit ihr sei die Zusammenarbeit sehr schwierig gewesen. Sie sei nicht fleissig gewesen, wäre nicht gut mit den Pferden umgegangen, hätte sich nichts sagen lassen und immer alles besser wissen wollen, habe immer herumgemault. Darum wurde sie bereits zu Ende der Probezeit wieder entlassen. Dies störte sie jedoch keineswegs, denn inzwischen hatte sie sich den Bauern vom Nachbarhof geangelt! Sie wurde also zur neuen Nachbarin und überredete ihren Mann, dass sie auch Pferde zur Ausbildung halten könnte. „Was die da auf dem grossen Hof können, kann ich schon lange: Junge Pferde günstig kaufen, „ausbilden“ und dann teuer weiter verkaufen.“

Leider wurdest du eines ihrer Opfer! Du wurdest mit viel Gewalt und wenig Sachkenntnis eingeritten.

Ich kenne diese Geschichte nur vom Hörensagen. Man soll nicht alles glauben, was man erzählt bekommt. Aber in späteren Jahren wurde von feinfühligem Pferdephysiotherapeutin und anderen Fachleuten mehrmals bestätigt, dass aus dieser Zeit viele Vernarbungen und Blockaden in deiner Muskulatur zurück geblieben waren. Wer dich, Nazeerah, je satteln musste, erinnert sich, dass du jedes



*Nazeerah oben 2003 –  
unten 2017*



Mal Angst hattest, dass man dir wieder wehtun könnte. Bei jedem Gurtanziehen wehrtest du dich und verspanntest dich so sehr, dass du hinterher herumtanzen musstest, um die Verspannungen wieder lösen zu können. Diese schlimmen Jahre waren ein einziges Trauma für dich. Als wir dich kennen lernten, hattest du auch ein Riesenproblem mit dem Maul. Du hast immer Grimassen geschnitten, liessst dich nicht zäumen, spieltest mit Zunge und Lippen. Die Frauen, bei denen du vor uns warst, liessen mehrmals die Zähne untersuchen, weil sie vermuteten, dass mit denen etwas nicht in Ordnung sei. Nein, die Zähne waren nicht Schuld. Gewalt an der Trense, unfaire Reiterhände, harte Bestrafungen für vermeintliche Fehler – das alles war in deinem Gedächtnis und in deinem Körper gespeichert aus deinen („Ausbildungs“-) Jahren in der Ostschweiz. Du hattest dir aus Angst vor Schmerzen angewöhnt, den Kopf hochzureissen und den Rücken wegzudrücken. Du wolltest nur noch wegrennen und galtest als Durchbrenner. Du trauest damals den Menschen kein bisschen!

Von deinen nächsten Plätzen weiss ich gar nichts, bis du mit etwa 5 ½ Jahren zu Uschi ins Bündnerland kamst. Leider warst du da einziges Pferd, standest mit Kühen zusammen. Aus der Zeit hattest du durch einen schlecht sitzenden Sattel einen so starken Satteldruck erwischt, dass du nach Zürich ins Tierspital musstest.



Dein Schicksal wollte es, dass du gleich mehrmals „Scheidungsweise“ geworden warst. Du lebstest jeweils bei Frauen, bei denen einige Zeit nach deiner Ankunft die Ehe zerbrach. Weil deine Besitzerinnen durch die neuen Familienverhältnisse nun weniger Zeit und weniger Geld zur Verfügung hatten, wurdest du wieder weggegeben.

Dadurch musstest du noch den letzten Rest Vertrauen in die Menschen verlieren. Bis du bei uns landen konntest, warst du an mindestens sechs – eher acht – verschiedenen Plätzen. Du suchtest damals verzweifelt nach Zuwendung, aber sobald dir jemand ein bisschen näher kam, gingst du auf Abwehr. Du wehrtest dich dagegen, nochmals jemanden an dich heran zu lassen und dich neu zu binden aus Angst vor einer neuen Enttäuschung, aus Angst, noch einmal verlassen zu werden.

<p>unsere -30c pro en? er. wald, nifte 57 67 Pferd Box, etl. keit in stall, w erson. 60 oder</p>	<p>Herz am rechten Fleck. Aus gesund- heitlichen Gründen zu verkaufen braune, 9-10. <b>Partbred- araberstute</b> Es liegt mir sehr viel daran, einen guten Platz mit Gesell- schaft zu finden, sie hat Temperament, ist Kinder gewöhnt, ge- lände- und verkehrss- icher und würde mit einem durch dick und dünn gehen, nur ernsthafte Interessenten. ☎ 081 931 23 76 abends</p>	<p>10 Min. ab W traumhafter A lage super sch <b>Auslauf-E</b> in 5*-Stall, ev Mithilfe im S danoben sehr 4%-Zi.-Wbg. I mit Sitzplatz Garten. ☎ 071 931 3 079 285 85 1 www.pferde Freiberger-L sucht zwei <b>Pferde</b> (wenn möglic pen), ans Fut torer Kasal m Zeit ca. Mai biete Offenst viel Weide. Reto Müller, 1 7603 Vico S</p>
--	---	---

Im April 2001 las Lilo dieses Inserat.

Lilo wohnte damals in Altikon, zwei Häuser weiter in Richtung Thur, zusammen mit ihrem Mann und dessen Freiberger Wallach.

Kurz zuvor war ihr heissgeliebter Araberwallach Amigo gestorben. Lilo wollte wieder ein Pferd haben und der Freiberger sollte nicht alleine leben müssen. Lilo nahm dich bei sich auf, kaufte dich aber nicht – so ganz überzeugt war sie nicht und sie trauerte noch zu sehr um Amigo.

Lilo wusste, dass du zu der Zeit nur Vollgasrennen im Kopf hattest, weil du so geritten worden warst und nichts anderes kanntest. „...gelände- und verkehrssicher“ im



Inserat war eher Wunschdenken. Weil sie Angst hatte, dass du durchbrennen könntest, ritt Lilo mit dir fast nur im Schritt. Auf die Weide konntest du auch nicht, denn deine Halterin hatte zu grosse Bedenken, dass du dich verletzen könntest. Da du noch immer Uschi gehörtest, Lilo aber die Verantwortung für dich hatte, waren die Befürchtungen zu gross, dass dir etwas passieren könnte.

Das bedeutete, dass du 1 ½ Jahre lang nur in der Box standest oder im Schritt spazieren oder reiten konntest! Dein grosses Bewegungsbedürfnis wurde nicht gestillt, du warst verspannt, deine Muskeln eingerostet, deine Laune auch nicht blendend. In jener Zeit trafen wir dich manchmal mit deinen damaligen Menschen im Gelände an. Unsere Pferde waren jeweils ein Anlass für dich, herumzuhampeln und in alle Richtungen herumzuspringen – kein Wunder. Damals schoss mir durch den Kopf: „Zum Glück muss ich dieses durchgeknallte Pferd nicht haben!“ Erst später merkte ich, wie sehr ich dir damit Unrecht tat! Du konntest einfach nicht anders!



Im Sommer 2002 verlor ich nach 17 gemeinsamen Jahren mein damaliges Lieblingspferd Pedro.

Fast zur gleichen Zeit zog Lilos Ehemann aus und nahm den Freiburger mit. Nun wart ihr zwei Damen alleine – Lilo und du! Lilo musste nun mehr arbeiten, um das Haus alleine bezahlen zu können. Sie konnte dich aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht behalten – alleine als einziges Pferd schon gar nicht.

Lilo war es sehr wichtig, dass du nicht von ihr weg wieder weiter durch die Schweiz von einem Platz zum andern weiterreisen musstest. Deine Odyssee sollte endlich zu Ende sein. Sie wusste, dass bei uns alle Pferde einen Lebensplatz bekommen – das wünschte sie sich für dich. Also kam sie immer wieder vorbei und versuchte uns zu überreden, dich aufzunehmen. Nein, wir hatten genügend gute Pferde im Stall. Nein, das durchgeknallte Pony musste es nun wirklich nicht sein! Nein, auch das Argument, dass du ähnlich

wie Pedro aussehen würdest, zog ganz und gar nicht. Nein!

Der Zufall wollte es, dass ich mir eine Knieverletzung zugezogen hatte. Drei Wochen später waren im Oktober Juraferien mit der ganzen Pferdeherde und vielen Jugendlichen geplant. Es war alles gebucht und bezahlt und es wäre ein grosser finanzieller Verlust gewesen, die Jurapläne abzusagen. Abgesehen von der grossen Enttäuschung für unsere Jugendlichen ReiterInnen.

Ich wollte also unbedingt trotz heftig schmerzdem Knie die Juraferien durchziehen und täglich fünf bis sieben Stunden reiten. Geplant war, dass ich auf der Tinkerstute Clooney reiten würde. Mein Knie und ich hielten es aber zwei Tage



vor Beginn der Juratage nicht einmal zwanzig Minuten auf Clooney aus, weil sie einen breiten Rücken hatte.

Was tun? Die aufmerksame Leserin ahnt es schon: Da war doch noch diese Arabermixstute bei Lilo! Die war doch deutlich schmaler als Clooney... Ein Proberitt zeigte, dass du tatsächlich knietauglich warst. So durftest du mitfahren in den Jura und mich jeden Tag mehr davon überzeugen, dass du ein ganz tolles, kooperatives, freundliches und liebenswertes Pferd warst.

Durchgedreht warst du vorher nur, weil du total unterfordert warst. Im Jura hattest du jeden Tag zu tun, warst ausgelastet und zufrieden.

Nach den Juraferien zogst du gleich auf dem Fannyhof ein und ich kaufte dich Uschi ab.

Ende gut – alles gut – das wäre nun aber gar zu einfach gewesen. Wir hatten es anfangs nicht gerade leicht miteinander. Ich hatte Pedros Tod noch nicht überwunden und war noch nicht bereit für eine neue Beziehung. Da du damals sehr unnahbar warst, fand ich es gerade passend. Erst später merkte ich, dass du von Anfang an „mein“ Pferd sein wolltest, aber aus Angst vor einer nächsten Enttäuschung lieber auf Distanz gingst.

Schwierig war für dich vor allem, dass kein Pferd auf unserem Hof nur mit einem Menschen zu tun haben kann. Auch wenn du als Reitpferd anfangs fast ausschliesslich mit mir unterwegs warst, so solltest du dich trotzdem in Lektionen auf verschiedene Menschen einlassen. Das fiel dir sehr schwer. Darum machtest du es den Menschen nicht leicht. Wer sich mit dir anfreunden wollte, musste sehr viel Geduld haben, sehr viel Ablehnung aushalten können und sich beharrlich weiter um deine Gunst bemühen. Mit zurückgelegten Ohren und Drohgebärden versuchtest du, dir neue Reiterinnen vom Leib zu halten.

Beim Reiten hatten wir einige Knackpunkte zu lösen, weil deine frühen Reitererfahrungen in deinem Körper gespeichert waren. Du hattest von diesen frühen Erfahrungen her ein schlechtes Körpergefühl und stolpertest viel, rutschtest aus, knicktest ein.

Auf diesem Bild trabst du ganz locker und entspannt – das war aber sehr viel später. Denn anfangs konntest du nicht richtig ausziehen zum Traben. Es war mehr ein Zackeln und Gehopse und dein Trab war sehr unbequem. Erst mit



den Jahren wurde dein Trab immer schöner, besser und weicher. Auch im Schritt konntest du nicht richtig ausschreiten und bist stattdessen alle paar Meter in ein unangenehmes



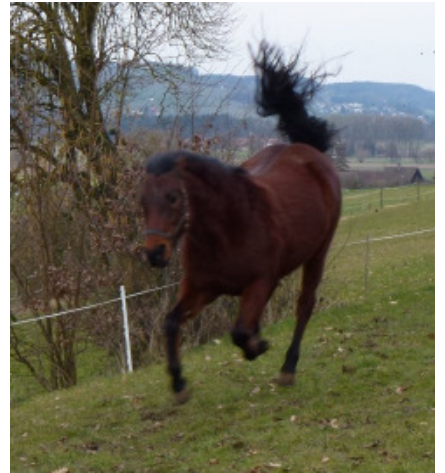
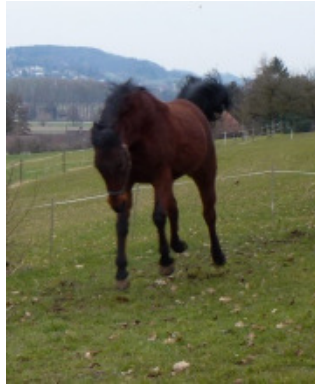
Träbelen gefallen. Wie ein Velo, bei dem der 1. Gang immer rausspickt.

Nur galoppieren – das konntest du schon immer gut! Später war es dein Privileg, dass du den Kindern das Galoppieren lernen durftest, denn niemand konnte so gut wie du fast ohne Reiterhilfen angaloppieren.

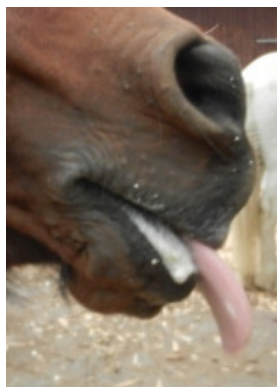
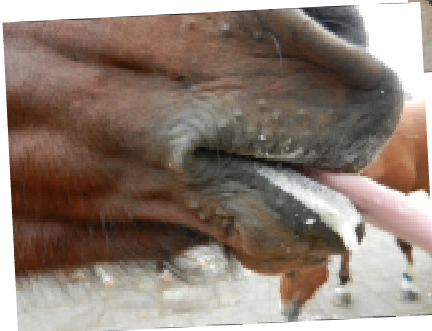
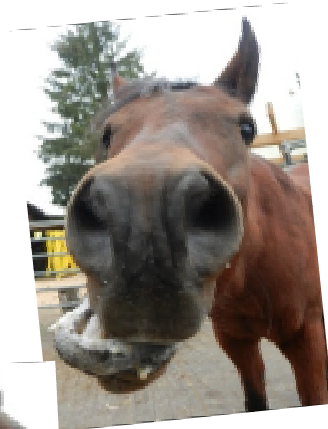
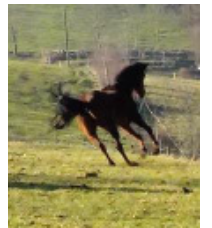
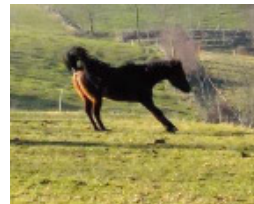
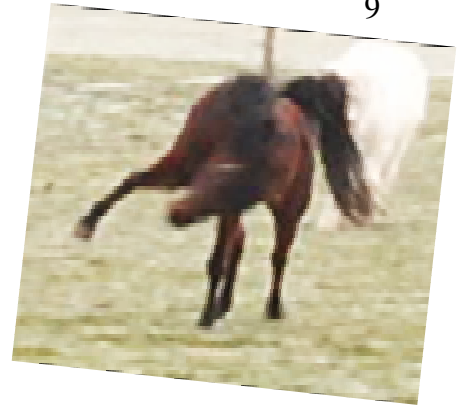
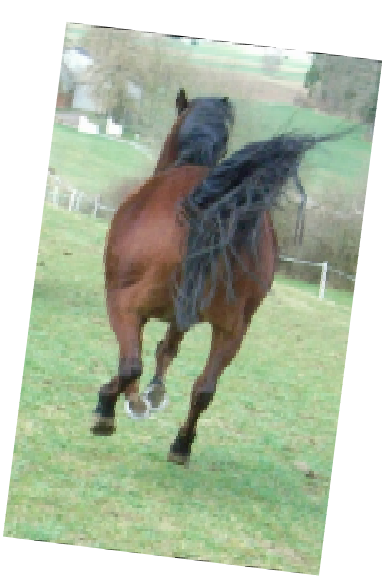
Ach ja, nicht zu vergessen: Bocken, das konntest du auch ausgezeichnet! Du brauchtest es, deinen Körper in alle Richtungen verdrehen zu können und die Beine in die Luft zu spicken.



Hier kommt das perfekte Nazeerah- Ballett!







Muss ich extra erwähnen, dass du mit deinen gewagten Luftsprüngen die eine oder andere Reiterin in Not gebracht oder sogar auf dem Boden deponiert hast?

Manchmal herrschte Explosionsgefahr! Wenn du deine geballte Kraft einsetzt, dann – guten Flug!

Liebe Nazeerah, das waren jetzt Fotos zum Schmunzeln. Ich bin so dankbar, dass ich die fröhliche und ausgelassene Seite in dir



kennen lernen durfte, denn anfangs war so vieles sehr ernst, sehr bitter, sehr schwer.

Dieses Bild oben entstand an deinem elften Geburtstag – dem ersten Geburi, denn du bei uns feiern konntest.

Ich schildere deine Anfangsprobleme hier nicht darum, weil ich mich in irgendeiner Form beklagen möchte. Aber ich möchte den Leserinnen aufzeigen, was du vor eine Vorgeschichte hattest und was du danach für einen Weg zurücklegen konntest. Ich bin nämlich sehr stolz auf dich. Du hast dich so wunderbar entwickelt, so viel gelernt, so viele Aspekte aus deiner Vergangenheit ablegen können. Du konntest dich auf das Leben auf dem Fannyhof und auf deine Arbeit eingelassen, je länger desto besser! Du hast dich so sehr bemüht, alles richtig zu machen, weil du uns gefallen wolltest, weil du uns beweisen wolltest, dass es sich lohnte, dir zu vertrauen und dir viele Chancen zu geben.

Nicht nur mit den Menschen hattest du Probleme. Da du nie in einer Herde das richtige Zusammenleben unter Pferden erlebt hattest, war die Pferdegruppe zu Beginn eine grosse Herausforderung für dich. Du tatst dich schwer, dich mit den einzelnen Pferden auseinander zu setzen. Nähe hieltest du fast nicht aus. Wolltest du zu einer Strohraufe hin, konntest du dich nicht einfach gelassen nähern, sondern musstest dir mit massiven Drohgebärden den Weg frei kämpfen. Andere Pferde hatten damals Angst vor dir, denn wenn du mit jemandem Streit hattest, konntest du nicht mehr stoppen. Damals war auch Handpferdreiten unmöglich, weil du beim Reiten kein anderes Pferd nahe neben dir ertrugst.

Bald aber begannst du, die andern zu suchen oder ihnen nachzuzwiehern. Du sorgtest dich unterwegs, dass keiner verloren ging.

Jahre später kümmerst du dich nicht nur liebevoll um dein Fohlen, sondern wurdest für alle Pferdekollegen eine wichtige Leitstute. An fremden Orten sorgtest du immer für die ganze Herde.

Vor drei Jahren im Jura waren wir zu faul, um jeweils alle Pferde mit Halfter von der Weide zum Stall zu holen. Da brauchte ich jeweils nur zu pfeifen – du antwortetest mit einem Wiehern und führtest die ganze Herde sicher zum Stall zurück!

Ich vermisse es auf dem Fannyhof jetzt schon, dass du jeweils den andern Pferden mitteiltest, wann wir auf die Weide gingen. Sofort standen sie alle vorne bereit!



Wenn es Zeit war für das Oldiemüesli, teiltest du dies Lyki und Gæfa mit und schon standet ihr zu dritt bereit. Nun müssen wir Lyki und Gæfa einzeln holen...

2010 waren Lara und ich mit dir und Bjarmi im Engadin. Auch da mauserstest du dich sofort zur Leitstute, Bjarmi dackelte ergeben hinter dir her. Einmal wolltest du ihn den ganzen Weg heim führen – ohne uns. Bjarmi zweifelte keine Sekunde daran, dass es richtig war, so wie du es beschlossen hattest. Dass ich hinter euch her rannte und „Stopp – Halt – wartet auf mich!“ schrie, interessierte euch beide nicht.

Ich wollte Lara anrufen, damit sie mir dabei helfen könnte, euch beide wieder einzufangen. Leider war Laras Handy in deiner Satteltasche und du nahmst den Anruf nicht entgegen...



Ab 2007 wurde alles noch viel schöner in deinem Leben. Inzwischen hattest du deine Probleme mit andern Pferde gelöst, warst ein anerkanntes Mitglied der Fannyhofherde. In dem Jahr aber kam deine grosse Liebe zu uns: SHANAY.

Endlich einmal ein edles Pferd wie du – nicht immer diese Robustrassen Isländer, Tinker, Freiberger, Shetty usw.



Mit Shanay fühlst du dich auf Anhieb seelenverwandt. Früher warst du oft eine Zicke. Seit Shanay bei uns war, wurdest du sehr viel umgänglicher.



Fortan warst du oft mit ihm zusammen. Ihr konntet die Zweisamkeit genießen. Als du im Juni 2009 dein Fohlen Simbaya zu früh mitten in der Herde auf der Weide bekamst, sorgte er sich um dich und hielt alle andern Pferde von euch fern. Zusammen mit Shanay kümmerstest du dich um beide Fohlen.

Leider dauerte euer Glück nur knappe sechs Jahre. Es traf dich schwer, dass du deinen Freund im Dezember 2012 durch einen Unfall verlieren musstest!



Nazeerah, du warst eine wunderbare Mutter!

Du wünschtest dir ein Fohlen – wir waren zuerst skeptisch.

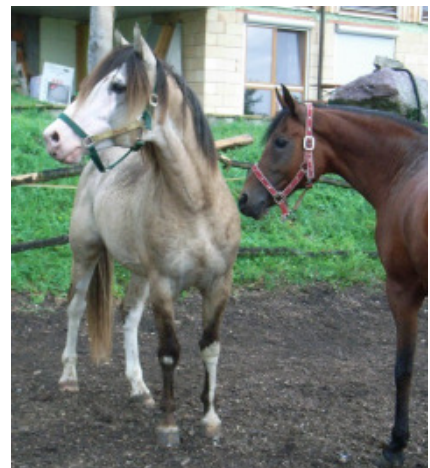
Durch dein mangelndes Körpergefühl hattest du dich in der Anfangszeit bei uns oft verletzt, unter anderem auch einmal an der Scheide. Darum gab es da Vernarbungen. Niemand konnte sicher sein, ob das Gewebe noch elastisch genug für eine Geburt war. Der Tierarzt war zuversichtlich unter der Bedingung, dass wir die Geburt überwachen würden.

Shanay konnte dir kein Fohlen schenken, da er kastriert war. Also musstest du „fremdgehen“. Für kurze zwei Wochen brachten wir dich zu Chingolo. Den fandest du auch süß und nett.

Und so klappte es, dass du bald schwanger wurdest.



Diese Bilder zeigen dich nicht mit Simbaya, sondern mit ihrem Vater Chingo. Wenn die Leserinnen diese Bilder sehen, wird ihnen klar, woher Simbaya ihre Farbe vererbt bekam.







Shanay war sehr glücklich über das Fohlen und fühlte sich ganz als Vater. Er adoptierte nicht nur Simbaya, sondern Maeva gleich noch mit dazu. Denn du kümmerst dich oft um beide Fohlen, weil es Cailin nicht möglich war, sich um Maeva zu kümmern.

Hier auf dem Bild wachst du gerade über Simbaya und Maeva.

Nazeerah, du warst eine zauberhafte Mutter.

Simbaya kam zwei Wochen zu früh zur Welt, als noch gar niemand mit ihr gerechnet hatte. Denn man sah dir fast nichts an. Du hattest keinen dicken Bauch und deine Zitzen waren klein wie eh und je. Einen Tag vor der Geburt rittest du noch bei einer Ausreitgruppe mit, ganz normal in allen Gangarten, locker, flockig und fit.

Manchmal zweifelten wir in den Wochen vor der Geburt sogar, ob da wirklich ein Pferdekind unterwegs sei, weil man dir so gar nichts anmerkte. So verpassten wir die Geburt – aber du bekamst auch ohne unsere Hilfe alles perfekt hin.



Frühgebürtchen Simbaya war an ihrem ersten Lebenstag nur gerade 24 kg schwer. Ich freute mich sehr, dass ich einmal ein Pferd auf dem Arm halten konnte!





Nicht nur in den Kindertagen sondern auch später blieben Simbaya und du euch eng verbunden.

In den letzten Jahren warst du eine gute Freundin für deine inzwischen längst erwachsene Tochter. Sie war letzte Woche tief getroffen, als sie von dir Abschied nehmen musste. Simbaya wird dich sehr vermissen!



Es bleibt uns für Simbaya der Trost, dass enge Beziehungen unter Pferden zwar wunderschön sind, aber noch wichtiger ist die Herde.



So fandest du auch ohne Shanay Halt in der Pferdegruppe, Peppina kann ohne Onyx weiter leben und Simbaya wird auch ohne dich gut bei den andern Pferden aufgehoben sein.





Nazeerah, du kamst vor bald 16 Jahren als mein persönliches Reitpferd zu uns. Das war eine wichtige Zeit für uns beide. Interessanterweise gibt es kaum Bilder von uns beiden aus dieser Zeit! Wenigstens eines habe ich gefunden...

Wir haben gemeinsam viel erlebt und viel voneinander gelernt. Danke, dass du so eine tolle Lehrmeisterin für mich warst!

Das Bild stammt von Wanderritt 2003 – dem einzigen, den ich nach den Jurawochen noch mit dir zusammen gemacht habe. In den Folgejahren gab ich dich für lange Ritte jeweils ab an leichtere Reiterinnen. Denn ich hatte festgestellt, dass du mit weniger



Gewicht auf dem Rücken sehr viel sicherer unterwegs warst. Mit mir stolpertest du an jedem einzelnen Reittag hunderte Male. Darum war ich 2004 und 2005 auf den Wanderritten jeweils mit dem Wagen dabei und im Herbst 2006 ritt ich Clooney und du

warst mein Packpferd. Diese Konstellation sollte für uns alle schicksalhaft sein.

Auf diesem Ritt übernachteten wir unter anderem bei Begi Peter. Begi war sehr überrascht: „Warum reitest du denn Nazeerah nicht, sondern brauchst sie nur als Packeseli?“

Ich erzählte Begi, dass wir beide als Team ein grosses Problem hatten, weil du sehr unsicher auf den Beinen warst. Einerseits weil ich zu schwer für dich war und ich sehen konnte, dass du mit leichteren Reiterinnen sehr viel



sicherer unterwegs warst. Andererseits weil es dich total überforderte, wenn ich unterwegs immer für die ganze Gruppe sorgen musste und du darum alleine auf deine Beine aufpassen solltest. Im Sommer zuvor waren wir zusammen gestürzt, weil ich einer Reiterin auf Momo im Trab etwas erklären und zeigen wollte. Mein Reitpferd muss in der Gruppe vor und zurück und drehen und wenden, sich im Tempo anpassen an andere Pferde – was immer gerade wichtig ist. Das schafftest du nicht, denn du warst schon genug damit gefordert, geradeaus auf deine Beine aufzupassen. Seit unserem Überschlag sass mir die Angst vor einem weiteren Sturz im Nacken.

Begi entschloss sich spontan, dass sie uns Shanay schenken würde!

Dieses Angebot freute mich sehr, aber ich hatte Zweifel, ob du damit leben könntest, dass ich ein neues Reitpferd haben und dich an die Kinder abgeben würde. Das war für uns beide ein grosses Dilemma. Du brauchtest die enge Beziehung zu mir, aber du kamst nicht zurecht mit der Gruppenführpferd-Aufgabe. Ich hatte Angst, dass du völlig einbrechen würdest, wenn ich dich quasi im Stich lassen würde. Drei Monate lang haderte ich mit der Entscheidung. Dann holte ich Shanay ab. Da du sofort in ihn verliebt warst, gab es keinerlei





Eifersucht. Du zeigtest mir, dass du mit der Entscheidung völlig einverstanden warst, indem du mit den Kindern und Jugendlichen fortan perfekt arbeitetest! Du nahmst deine neue Aufgabe mit Freude an.

Du wurdest zu einer wunderbaren Lehrerin für sehr viel unserer ReiterInnen! Du warst für Fortgeschrittene ein sehr feines und spannendes



Reitpferd. Aber auch Anfänger fühlten sich sehr wohl auf dir! Was dich besonders auszeichnete war die Tatsache, dass du sehr viel weniger verfressen warst als alle andern Pferde. Fressen ist für Pferde das zentralste Thema ihres Lebens. Pferde in der Natur fressen etwa 17 Stunden am Tag – die restlichen Stunden brauchen sie zum Wandern, Spielen, Dösen und Schlafen. Es ist normal, dass ein Pferd immer das Fressen im Kopf hat und jede Gelegenheit dazu benützt. Wenn Reiterinnen nicht aufpassen, dann steht ihr Pferd im Gras – sofort!

Wenn Reiterinnen auf deinem Rücken unaufmerksam waren, dann dachtest du: „Ich könnte jetzt ja fressen gehen, aber ich bin lieb und lasse es bleiben“. So konnten dich auch Menschen reiten, die nicht in der Lage waren, ständig die volle Aufmerksamkeit auf ihr Pferd gelenkt zu halten und in Sekundenschnelle richtig zu reagieren. Da warst du mehr als fair! Wer von unseren verbliebenen Pferden kann dich in diesem Punkt ersetzen? – Niemand! Nazeerah, du warst unersetzlich!



Geschicklichkeitsparcour und Trailhindernisse waren in deinen Anfangszeiten fast unlösbar für dich. Du warst zu nervös, zu hektisch, zu gestresst, um ruhig stehen zu bleiben.

Später hast du dich zu einem ausgezeichneten Allroundpferd entwickelt, mit dem alle Reiterinnen gerne an Postenritten starteten oder Trails absolvierten – wie hier auf dem Bild. Du warst mutig und hast sehr fein auf deine



Reiterinnen gehört. In der einen Minute standest du für eine Aufgabe brav still, um im nächsten Moment Gas zu geben, weil eine schnelle Zeit gefragt war.



Du gabst dir immer grosse Mühe, deine Aufgaben richtig zu verstehen. Hier ein Beispiel aus einer Ausreitlerngruppe. Die Mädchen sollten neu traben lernen und wir probierten dies auf einem Weg: Hin und her. Du verstandest also: Antraben – Ende Weg abbremsen – umdrehen – zurücktraben – usw. Du wolltest es besonders gut machen und drehtest Runde um Runde und wolltest gar nicht mehr aufhören, als wir die Übung längst für beendet erklärt hatten.

Oder in einer Ausreitgruppe: Da lag im Wald an einigen Stellen noch Schnee, andere Wegabschnitte waren schon längst wieder aper und entsprechend hart. Nach zweimal angaloppieren am Anfang eines Schneefeldes und abbremsen am Ende vom Schnee hattest du begriffen, worum es ging: Also galoppiertest du bei jedem Schneefleck an und verstandest die Welt nicht mehr, wenn ich befand: Halt Nazeerah, hier nicht!

Die Arbeit als Therapiepferd wolltest du lernen – weil du uns gefallen wolltest; uns zuliebe. Es fiel dir aber nicht leicht, weil es bedeutete, dass du dich auf viele verschiedene Menschen einlassen musstest. Vor allem zu Beginn der Lektion hattest du jeweils das Bedürfnis, den Menschen zu zeigen: Lasst mich lieber in Ruhe.

Sobald der Lektionsstart jeweils geschafft war, konntest du dich auf die Reiterinnen einlassen und sehr zuverlässig mit ihnen arbeiten. Wir selber merkten dir an, wenn nicht alles rund für dich lief – dann zeigtest du uns dein „Drachengesicht“. Du verzogst die Nüstern so, dass es ausschaute wie bei einem feuerspeienden Drachen.

Mit deiner Geduld und Hingabe konntest du vielen Menschen Freude in ihr Leben bringen!

Du hattest ein eher dünnes Fell und eine empfindliche Haut. Darum mochtest du es nicht, überall geschrubbt zu werden. Auch hattest du diese alten Vernarbungen am Bauch. Dass das nicht deine Lieblingsputzstelle war, konnten wir gut verstehen. Darum konnten die Kinder von dir lernen, dass es sich lohnte auf dich und deine



Äusserungen zu achten. Wenn jemand gelernt hatte, deine feinen Zeichen zu lesen und darauf einzugehen, konntest du es geniessen, massiert zu werden.

Von dir konnten die Menschen lernen, dass Pferde ganz unterschiedlich sind. Was das eine Pferd in vollen Zügen geniessen kann, mag ein anderes gar nicht.

Inzwischen hattest du gelernt, mit den Kindern langsam und ruhig zu gehen. Auch so richtig schön langsam joggen hattest du nun drauf, so dass die Jugendlichen mit dir gut traben lernen konnten. Eine wunderbare Lehrmeisterin!



Weil du nicht von jedem Grashalm magisch angezogen wurdest, konnten dich viele Kinder stolz ganz alleine von der Weide heimführen.

Du warst sehr vielseitig einsetzbar:

- Für Kinder wie für leichte Erwachsene
- Für Ausreitlerngruppen und Ausreitgruppen
- Für geführte Lektionen
- Für Gleichgewichtsübungen
- Für Führübungen
- Für Voltigeübungen und - vorführungen
- fürs Handpferdreiten
- für Bodenarbeitsaufgaben



Eine deiner Spezialitäten war der „1. Galopp“. Viele Reiterinnen der Ausreitgruppe haben auf dir ihren ersten Galopp erlebt und haben darum eine besondere Erinnerung an dich. Galoppieren war deine Leidenschaft und im

Unterschied zu andern Pferden konntest du auch dann angaloppieren, wenn die richtigen Hilfen von den ReiterInnen fehlten. Du konntest auch ganz ruhig wie ein Schaukelpferdchen galoppieren. Darum warst du oft im Einsatz, wenn ein Kind zum ersten Mal galoppieren erleben durfte.

Selbstverständlich konntest du auch anders – sehr viel schneller und wilder, aber das verrietst du den Kindern erst später. Du spürtest genau, wer noch Anfänger war und darum schonende Behandlung brauchte und wer selber auf sich aufpassen konnte.



Das hatte allerdings manchmal zur Folge, dass du unterschätzt wurdest. Weil du Anfängern ganz vieles „schenkst“, dachten sie, dass sie das Reiten mit dir besonders gut könnten.



Da du sehr geschickt warst mit deinem Maul und deinen Lippen zählten zu deinen Hobbys das Öffnen von Knoten, Riegeln, Ketten und Stricken. Wie oft passierte es, dass Kinder dich vor dem Stall anbanden, um danach die Putzkiste zu holen. Als sie zurückkamen, warst du weg...! Mehrmals hast du es geschafft, das mit Kette verschlossene Zauntor unten in der Ecke eures Auslaufs aufzuknubbeln. Wir wunderten uns,

warum plötzlich alle Pferde gemütlich auf Nachbars Wiese standen. Ich verdächtigte die Mitarbeiterinnen: „Bitte achtet endlich darauf, dass ihr das Tor richtig schliesst und nicht nur zuzieht!“ Als ich dich, Nazeerah, einmal inflagranti beim Aufpuzzeln der Kette erwischte, musste ich mich bei den Mitarbeiterinnen für die falschen Verdächtigungen entschuldigen.

Den Riegel an der Holztür im unteren Stall mussten wir mehrfach sichern und du konntest ihn trotzdem immer noch öffnen. Wollten wir also die Türe nazeerahsicher geschlossen haben, so mussten wir sie zusätzlich mit einer Kette festbinden.

Du mochtest es sehr, etwas für dein Maul zum Spielen zu haben. Wenn also jemand mit Halfter oder Zaumzeug bereitstand und dir dies anziehen wollte, dann musste er sehr schnell sein! Sonst hattest du die Riemen im Mund und kautest darauf herum. Ein Halfter anziehen, das immer wieder im Pferdemaul verschwindet – damit stelltest du viele Kinder vor grosse Herausforderungen.

Als wir nach Clooneys Tod zu wenig Wagenpferde hatten, wollten wir austesten, wer von all unseren Pferden eine Begabung fürs Wagenfahren hätte. Also machten wir mit dir die Vorbereitungsarbeiten und spannten dich dann auch einige Male an. Du



gabst dir grosse Mühe, aber wir merkten, dass das Fahren nicht zu deiner Lieblingsbeschäftigung werden konnte. Du warst sehr angespannt, traustest dem Wagen nicht und mochtest die Enge zwischen den beiden Landen nicht. Du hattest in deinem Körper eine starke Schiefe nach links. Beim Reiten versuchten wir immer, diese Schiefe auszugleichen. Am Wagen aber warst du so unsicher, dass du stark nach links schief unterwegs warst. Mit dem Fahren hätten wir also deine Einseitigkeit verstärkt statt ausgeglichen – das wollten wir nicht.

Trotzdem waren wir alle stolz darauf, dass du auch diese Herausforderung mutig angenommen hattest!



Ein wichtiges Thema in unseren Lektionen ist das Kennenlernen des Wesens der Pferde. Dazu erzählen wir den Kindern verschiedene Situationen. Sie sollen erahnen, wie die Pferde darauf reagieren werden. Z.B.: „Was tut ein Pferd, wenn man vor seiner Nase plötzlich einen Regenschirm aufspringen lässt?“ Wenn ein Kind vermutet, dass das

Pferd laut wiehern würde oder nach hinten ausschlagen, dann hat es noch nicht viel über Wesen und Reaktionen der Pferde verstanden.

Einmal ging es darum, was Pferde fressen und was sie liegen lassen würden. Wir hatten sechs Lebensmittel bereit: Ein Stück Ananas, ein Schoggistängeli, eine Zwiebel, ein Hundekauknochen, eine gekochte Kartoffel und einen Lauchstengel. Unsere LeserInnen dürfen gerne raten, welche drei Sachen im nächsten Pferdemagen verschwanden und welche drei Lebensmittel liegen blieben.

Die beiden Pferde, die in dieser Lektion dabei waren, liessen erwartungsgemäss Hundeknochen, Lauch und Zwiebel liegen. Um in der nächsten Lektion diesen Test nochmals machen zu können, holte ich im Haus eine neue Ananasscheibe, eine weitere Kartoffel und ein Schoggistängeli. Als ich zurück kam, war die Zwiebel verschwunden...?! Hatten die Kinder sie mitgenommen?

Nachdem etwas später eine zweite Zwiebel wieder spurlos verschwand, ging ich alle Pferde besuchen und tatsächlich: Du, liebe Nazeerah, hattest fürchterlichen Mundgeruch!

Da hattest du eine etwas spezielle Zwiebelvorliebe entdeckt.

Sonst aber warst du keineswegs so ein Schlitzohr wie deine Tochter es ist – nur manchmal blitze der Schalk bei dir auf. Aber im Unterschied zu deiner Tochter hattest du eben eine schwierige Kinder- und Jugendzeit, die dich geprägt hatte, während Simbaya noch nie ganz verstanden hat, dass das Leben auch wirklich ernste und harte Seiten haben könnte.



Dann kam der Herbst 2014 und mit ihm die ersten gesundheitlichen Fragezeichen.

Was uns bei dir aufgefallen war:

- wenn du ruhig dösend irgendwo standst waren deine Nüstern weit offen, wie wenn du gerannt wärest und du atmetest zu schnell und zu heftig für Ruhezustand

- dein Fell wurde dichter als früher

- schon bei der kleinsten Bewegung musstest du heftig schwitzen

Alles deutete irgendwie auf eine Überhitzung deines Körpers.

„Equines Cushing Syndrom“ diagnostizierte der Tierarzt.

Damals waren durch die Krankheit deine Leberwerte und der Insulinstoffwechsel entgleist. Überhaupt war dein ganzer Stoffwechsel aus dem Gleichgewicht geraten.



Das Equine Cushing Syndrom ECS ist eine Hormonstörung. Die häufigste Hormonstörung bei Pferden. ECS betrifft überwiegend Pferde und Ponys, die älter als 15 Jahre sind. Die Krankheit ist chronisch fortschreitend und kann nicht geheilt, aber erfolgreich behandelt und somit hinausgezögert werden!

Ursache des Equinen Cushing Syndroms ist eine Erkrankung der Hirnanhangdrüse. Diese ist im Gehirn des Pferdes für die Produktion vieler Hormone zuständig. Über den Blutkreislauf werden diese Hormone in den Körper transportiert und spielen dort eine wichtige Rolle bei der Steuerung der Körperfunktionen. Im gesunden Pferd ist das Hormonsystem fein ausbalanciert. Beim von ECS betroffenen Pferd gerät alles aus dem Gleichgewicht.

Nachdem ECS bei dir diagnostiziert war, bekamst du täglich Medikamente dagegen, so dass du glücklicherweise längst nicht alle Symptome der Krankheit erleiden musstest.

Es gibt (z.B. im Internet) eine lange Liste von Symptomen. Bei dir konnten wir folgende Probleme im Zusammenhang mit Cushing feststellen:

- Dein Fell wuchs länger als früher, ganz gegen Schluss wurde es etwas stumpfer Aber im Grunde war bei deinem Fell wenig zu sehen, denn ein auffallendes Haarkleid ist normalerweise das Hauptsymptom von ECS. Wer einmal im Internet sucht, wird Bilder von typischen Cushingpferden finden und danach wissen, warum wir immer noch glaubten, dass du nicht so sehr betroffen wärest
- ECS- Pferde verlieren Muskulatur und bekommen einen Hängerücken
- Es entstehen Fettpolster an ungewohnten Stellen z.B. am Mähnenkamm entsteht ein Speckhals
- Sehnenentzündungen machten dir manchmal Probleme
- Durch eine geschwächte Immunabwehr kann vieles durcheinander geraten. Bei dir waren z.B. im Maul Nekrosen zu finden, dein Zahnfleisch war entzündet
- Nicht behandelbare Durchfälle oder Kotwasser gehören zum Cushing-Bild. Darum hattest du in den letzten Monaten ständig einen verschmierten Po
- Cushingpferde wirken manchmal abwesend, auch das konnten wir gut beobachten
- Seltsames Schwitzen ohne ersichtlichen Grund

Die Liste der Symptome ist noch sehr viel länger, aber die andern Punkte fanden wir bei dir nicht passend. Oder noch nicht...

Es gab da noch einen Punkt auf der Liste, der bei dir bisher nicht bedeutend war, der jetzt aber zum entscheidenden Faktor wurde:

- Hufprobleme (Hufabzesse, Huflederhautentzündung, Hufrehe mit untypischem Erscheinungsbild und auch zu ganz untypischen Jahreszeiten. Diese Rehe kann zur Hufbeinrotation oder -senkung führen, ist aber möglicherweise für das Pferd zeitweise fast schmerzfrei und zeigt daher auch nicht die typische Rehestellung.) Bei ca. 50% bis 80% aller ECS-Patienten (oft mit wiederkehrenden Schüben).



Mit den Medikamenten ging es dir lange Zeit gut und die Krankheit war zwar da, aber nicht bestimmend. Es war ein Glück, dass unsere Mitarbeiterinnen alle sehr zuverlässig waren und du darum wirklich regelmässig jeden Morgen deine Tablette bekamst. Danke!

Trotzdem war nicht zu übersehen, dass sich deine Gesundheit immer mehr verschlechterte. Im November ging es dir einmal einige Tage so schlecht, dass du die Nähe der andern Pferde nicht mehr aushieltest.

Mitte Februar 2018 schrieb ich unserem Tierarzt unter anderem Folgendes:

*Nazeerah geht es ziemlich schlecht. Wir haben ihr erst einmal Ferien verordnet. Aber Ferien alleine können nicht alle Probleme lösen.*

*Das arme Pferd besteht fast nur noch aus „Baustellen“:*

- *Cushing*
- *Zahnprobleme und sehr empfindliches Zahnfleisch, kann Futter nicht mehr gut aufsammeln, Probleme beim Zäumen*
- *Vermutlich Kopfweh, wirkt abwesend*
- *Rücken abgesenkt und dadurch Rückenweh*
- *Arthrose in den Vorderbeinen + Schwäche in den Vorderbeinen*
- *unstillbares Kotwasser und dadurch ständig verschmierte Beine*
- *macht den Eindruck, dass sie friert und ist darum nur noch mit warmer Decke unterwegs*
- *wirkt müde*
- *Augen: sieht nur noch wenig*

*Mein Frage: Bei welchen dieser Punkte können wir ihr helfen?*

Der Tierarzt konnte zu einigen Fragen etwas sagen, aber nicht wirklich helfen. Er fand, dass du durchaus noch etwas Lebensqualität hättest, aber dein Immunsystem sehr reduziert sei. Darum bekamst du ein Vitaminpräparat zum Aufbau des Immunsystems.

Du hattest erst einmal ein paar Wochen Ferien, danach begannst du langsam wieder mit ein paar wenigen Stunden. Du hattest Lust zu laufen und machtest wieder einen wacheren Eindruck.

Ab Mitte April wurde es wieder schlimmer. Du fühltest dich nicht wohl in deiner Haut.

Dann stellten wir fest, dass du Probleme beim Gehen hattest. Die Beine oder Hufe taten dir weh. Im Zusammenhang mit der Cushing-Erkrankung hatte ich Angst davor, dass Hufrehe



entstehen könnte. Es kam eine Assistentin unseres Tierarztes zu dir. Es sei auf keinen Fall eine Hufrehe – das war schon einmal gut, ich war erleichtert.

Es sei ziemlich sicher ein heftiger Arthroseschub. Der habe sich in vielen Gelenken ausgebreitet, so dass dort nun alles entzündet sei. Darum bekamst du für eine Woche ein starkes Schmerzmedikament, das gleichzeitig Entzündungen stoppen sollte. Damit sollte bald eine deutliche Besserung eintreten.



Wir quartierten dich in Tiamos Stall ein, weil du die Möglichkeit haben solltest, weich zu stehen und nicht von andern Pferden herumgejagt zu werden. So musstest du nicht anstehen fürs Futter und nicht den Rundlauf mit den Treppenstufen machen. Das gefiel dir gar nicht. Du vermisstest es, in der Herde zu sein. Du vermisstest deine Freiheit. Vor Schmerzen tappeltest du immer von einem Bein aufs andere. Du versuchtest an der Wand anzulehnen. Du lagst viel. Drehen und Wenden war sehr schmerzhaft. Nur wenn

der Futterautomat aufging, warst du für kurze Zeit abgelenkt. Heu nachher vom Boden aufnehmen fiel dir schwer, weil dann noch mehr Gewicht auf die Vorderbeine kam.

Nach der mit der Tierärztin vereinbarten Woche konnten wir leider kaum eine Verbesserung feststellen. Du warst ein Bild des Jammers.

Am 3. Mai kam Dr. Gutknecht selber und bestätigte unseren Anfangsverdacht: Hufrehe! Schon bei jungen und fiten Pferden ist es eine langwierige und sehr schmerzhaftes Geschichte, bis sich Hufe durch Nachwachsen und ständiger Korrektur von einer Hufrehe erholen können.

Bei dir aber waren die Heilungschancen schlecht und die Aussichten ebenfalls, weil Cushing-bedingte Hufrehe jederzeit wieder auftauchen könnte. Viele Monate lang weggesperrt sein und starke Schmerzen erleiden für eine mehr als nur schwache Heilungschance und wenig Aussicht auf nochmals ein bisschen Lebensqualität – das wollten wir dir ersparen. Wir wollten dich nicht mehr länger leiden lassen wollen.

Was bleibt ist eine grosse Traurigkeit. Aber auch viele herrliche Erlebnisse, an die wir gerne und mit einem Lächeln zurückdenken. Danke, Nazeerah!

Wunderbare Gedanken werden uns bleiben an eine grosse Pferdepersönlichkeit.

Einige dieser Gedanken durfte ich für dich auf die nächste Seite kopieren:



Liebe Nazeerah, du warst ein wunderbares Pferd, das ich sehr vermissen werde. Deinen liebevollen Charakter genauso wie deinen Übermut beim Galoppieren. Wie oft warst du ganz vorne mit dabei beim Thurgalopp! Und als ich dich einmal eher hinten in der Gruppe behalten wollte, weil es vorne etwas wild zu und her ging, da hast du mich mit einem Bocksprung elegant abgeladen!

In letzter Zeit bist du zwar etwas ruhiger geworden, ist ja auch verständlich mit all deinen «Baustellen», aber es war trotzdem schön, dich jeden Samstag in Stall anzutreffen. Und zwischendurch durfte ich ja sogar nochmals in der Ausreitgruppe mit dir ausreiten. Ich erinnere mich noch gut daran, weil ich mich freute, dass es dir wieder zumindest ein bisschen besser ging.

Und dabei hatte ich am Anfang sooo grosse Angst vor dir! «Das böse Ross, das mich immer angreift, wenn ich es für's Reiten holen sollte.» ^.^ Ich merke erst jetzt langsam, wie viel ich eigentlich von dir gelernt habe und wie geduldig du warst. Ein ganz grosses Dankeschön!

Ich wünsche dir, dass du am neuen Ort wieder ohne Schmerzen über die Wiesen flitzen kannst!

Katharina

Ich bin sehr traurig darüber, dass Nazeerah nicht mehr unter uns ist. Aber auf der anderen Seite bin ich froh, dass sie ihren letzten Weg wieder ohne Schmerzen antreten konnte, auch wenn es allen wahrscheinlich sehr schwer gefallen ist. Aber es war nicht schön mitanzusehen, wie es ihr am Mittwoch gegangen ist.

Lara

Es tut mir sehr leid, dass ihr Nazeerah gehen lassen musstet....

Nazeerah hat immer mit so viel Liebe und Aufmerksamkeit ihre Reiterinnen getragen!

Ihre „Drachen-Nüstern“ die sie machen konnte wenn sie auf etwas so gar keine Lust hatte, hat mich immer wieder zum Schmunzeln gebracht. Nadine F.

Dear Nazeerah! Es fällt mir schwer diese Zeilen zu schreiben, weil es bedeutet, dass wir von einem grossartigen Pferd und Persönlichkeit Abschied nehmen müssen.

Du hattest es am Anfang nicht leicht. Wurdest von Hof zu Hof, von Besitzer zu Besitzer, immer wieder zu neuen Vertrauten weitergegeben. Doch du hast beim Fannyhof ein neues Zuhause gefunden. Welches beständig bleiben sollte. Es war nicht leicht für dich neues Vertrauen zu fassen. Du misstrautest den Menschen. Dir wurden die Spitznamen „Drache“ oder „Krokodil“ gegeben, weil du gezeigt hast, was dir nicht gefällt. Zum Beispiel die Stellen, an denen du nicht geputzt werden wolltest oder wenn man wieder mal zu lange am Satteltgurt herumgewurstelt hat. Auch beim Reiten hattest du deinen eigenen Kopf und wusstest manchmal, deiner Meinung nach besser, welchen Weg du gehen willst oder welches Tempo angebracht ist.

Ich bewundere bis heute deine Geduld, die du mit den ein oder anderen Kindern und Erwachsenen hattest. Wiederum konntest du Kindern und Reitern eine neue Herausforderung geben. Du warst eine gute Lehrmeisterin.

Ich wäre in diesen schwierigen Zeiten gerne bei dir gewesen, um dir die Sicherheit zu geben, die du mir immer gegeben hast. Das Vertrauen, welches du mir nach einiger Zeit geschenkt hast, war unbezahlbar. Ich wusste, du siehst nicht sonderlich gut und deine Beine waren oft länger als du wohl dachtest, aber du hast mir vertraut, dass ich für dich sehen würde und ich habe dir vertraut. Mit dir konnte ich erleben wie es ist zusammen ein Team zu sein, nicht „dagegen zu arbeiten“.

Für diese unendlich vielen kleinen und grossen Momente möchte ich dir danken. Wo auch immer dich dein weiterer Weg hinführen wird, ich werde dich immer in meinem Herzen tragen. Samira

(Dieses Bild ist im Dez. 2015 an einem Sonntagsdienst entstanden, ich habe ihr an der Nase gekraut und es schien ihr zu gefallen)

